

historycast

was war – was wird



Unterrichtsmaterial zu Folge 08

BARCELONA 2017: EINE REVOLUTION DES LÄCHELNS ENDET IN TRÄNEN

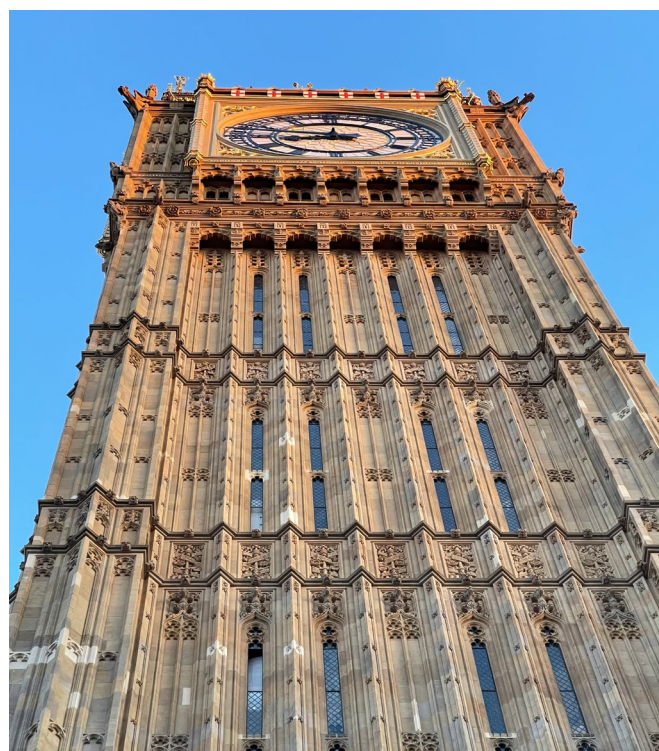
Almut Finck im Gespräch mit Birgit Aschmann

Schritt 1: Wie erkennt man ein „Nationalbewusstsein“?

Q1 Reiseeindrücke aus London im Frühjahr 2022

Die folgenden sechs Aufnahmen entstanden im Mai 2022 in London. (Bildrechte: Helge Schröder)





Impulse



England ist das, was Katalonien vielleicht langfristig anstrebt: Ein eigenständiger Nationalstaat, der als parlamentarisch-freiheitliche Demokratie organisiert ist. Untersucht die abgedruckten Fotos bezüglich der „Selbstdarstellung“ des englischen Nationalstaates. Geht dabei in drei Schritten vor:

1. Erklärt, was das Abgebildete mit dem englischen Nationalstaat zu tun hat.
2. Beschreibt die Wirkung, die jeweils erzeugt wird. Unterscheidet dabei zwischen einer „Ansprache“ an die Vernunft und einer „Mobilisierung“ des Gefühls (der Emotionen).
3. Prüft, ob die „Botschaften“ auf den Fotos neben einer Selbstvergewisserung der Engländer auch eine ablehnende oder ausschließende Wirkung auf „Nicht-Engländer“ enthalten. Diskutiert, ob die integrierende Funktion einer Nation immer auch eine ausschließende Wirkung enthalten muss.

Schritt 2: Basisinformationen zu Katalonien und seiner Unabhängigkeitsbewegung

D1 Katalonien (nach: Wikipedia)

- 1 Katalonien (katalanisch Catalunya [kətəˈlunə],
spanisch Cataluña [kataˈluna], aranesisch Cata-
lonha [kataˈluna]) ist eine Region im Nordosten
Spaniens zwischen der Mittelmeerküste und
5 den Pyrenäen. Politisch ist Katalonien eine von
17 autonomen Gemeinschaften Spaniens und
gilt aufgrund geschichtlicher und kultureller
Besonderheiten neben dem Baskenland und
Galicien als eine der „historischen Autonomen
10 Gemeinschaften“ (spanisch nacionalidades his-
tóricas). Unabhängigkeitsbestrebungen haben
in Katalonien große Bedeutung errungen. Die
Hauptstadt der Region ist Barcelona. Die Ein-
wohner heißen Katalanen. Amtssprachen sind
15 Katalanisch und Spanisch sowie Aranesisch.
Katalonien hatte 2019 7,6 Millionen Einwohner,
die Bevölkerungsdichte betrug 240 Einwohner/
km² und war damit verhältnismäßig hoch. Seit
1977 hat die Region einen Autonomiestatus
innerhalb Spaniens.
[Zugriff: Mai 2022]

D2 Unabhängigkeit für Katalonien?

Die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg fasst den Konflikt in einem Dossier zusammen:

- In der spanischen Region Katalonien brodet es.
1 Mit Massendemonstrationen sind die Katalanen
für die Unabhängigkeit ihres Landes auf die Stra-
ßen gezogen. Sie wollen Katalonien vom Zent-
ralstaat Spanien abspalten und einen eigenen
5 Nationalstaat gründen. Die Unabhängigkeitsbe-
wegung erreichte ihren Höhepunkt bei einem
von der Zentralregierung verbotenen Referen-
dum am 1. Oktober 2017. 90 Prozent der Teilneh-
menden stimmten für eine Unabhängigkeit Ka-
10 taloniens. Allerdings nahmen - auch wegen des

Verbots - nur 43 Prozent der Wahlberechtigten
teil. Viele Separatistengegner hatten das verfas-
sungswidrige Plebiszit boykottiert.

- Das katalanische Regionalparlament hat am 27.
Oktober 2017 in Barcelona für die Konstituierung
15 einer unabhängigen Republik gestimmt. Die Ab-
geordneten verabschiedeten eine Resolution
über die Konstituierung „einer katalanischen Re-
publik als unabhängigen und souveränen Staat“,
ohne eine Frist für die Ausrufung festzulegen.
20 Kurz darauf stimmte der Senat in Madrid dafür,
dass die Regierung Rajoy den Artikel 155 an-
wenden darf. Damit konnte die Zentralregierung
in einem nächsten Schritt die katalanischen Se-

25 paratisten entmachten und die katalanische Re-
gionalregierung absetzen. Die autonome Region
Katalonien wurde unter Zwangsverwaltung der
Zentralregierung gestellt. Regionalpräsident Car-
les Puigdemont wurde unter anderem Rebellion
und Auflehnung gegen die Staatsgewalt vorge-
worfen. Auch die internationale Staatengemein-
schaft erkannte die Unabhängigkeit nicht an.
30 Katalonien steht nun unter Zwangsverwaltung
aus Madrid. Für den 21. Dezember 2017 waren
Neuwahlen angesetzt. Aus ihnen gingen die Un-
abhängigkeitsbefürworter wieder als Sieger her-
vor. Die Regierungsbildung zieht sich seither hin,
da die Spitzenkandidaten in Untersuchungshaft
oder im Exil weilen.
35 Nach monatelangem politischem Tauziehen hat-
te der frühere Regionalpräsident Carles Puigde-
mont am 10. Mai 2018 auf eine eigene Kandidatur
40 verzichtet und so den Weg für die Wahl geebnet.

45 Am 14. Mai 2018 hat das katalanische Regional-
parlament Quim Torra zum Regionalpräsidenten
gewählt.
Die Unabhängigkeitsbestrebungen Kataloniens
reichen weit zurück, Kataloniens Zerwürfnis
mit der Zentralregierung von Spanien ist über
300 Jahre alt. Katalonien ist eine wirtschaftsstar-
ke Region mit eigener katalanischer Sprache und
50 ausgeprägtem Nationalismus. Die Abspaltung ei-
nes Autonomiegebietes ist in der spanischen Ver-
fassung nicht vorgesehen. Dennoch gibt es zwei
Möglichkeiten: Ein Referendum im ganzen Land
oder eine Verfassungsänderung durch das spani-
sche Parlament.
55 (Zitiert nach: <https://www.lpb-bw.de/katalonien>,
Zugriff: 24.5.22.)

D3 MrWissen2go erklärt die katalonische Unabhängigkeitsbewegung

<https://www.youtube.com/watch?v=xiGBkOQaZys> (Zugriff: 26.5.22)



Warum Katalonien aus Spanien raus will

748.049 Aufrufe • vor 4 Jahren



MrWissen2go

Die Region Katalonien will unabhängig vom Königreich Spanien werden. Warum eigentlich?

Impulse



- Lest D1 und D2. Bereitet nun einen Kurzvortrag vor, in dem in weniger als 5 Minuten erklärt wird, was Katalonien ist und wie sich die katalonische Unabhängigkeitsbewegung entwickelt hat.
- Schaut Euch das Erklärvideo D3 an und prüft, ob Mirko Droschmann weitere Aspekte oder sogar eine andere Perspektive als D2 einnimmt.
- Sammelt Argumente aus der Sicht der spanischen Zentralregierung gegen eine Unabhängigkeit Kataloniens und diskutiert die Vor- und Nachteile eines unabhängigen Kataloniens (aus spanischer, katalonisch-spanischer, europäischer oder auch einer anderen Perspektive).

Schritt 3: Was passierte 2017?



Q2 „Ja-Flagge“ der katalanischen Nationalversammlung

(Offnfopt, Public domain, via Wikimedia Commons, <https://bit.ly/3mbP0Ak> (Zugriff: 26.5.22))



Dani Blanco / ARGIA

Q3 Solidaritätsdemonstration in Bilbao am 16.9.2017

(This file is licensed under the Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 Unported license. Dani Blanco / Argia, CC BY-SA 3.0 <https://bit.ly/3td5Qmc>, via Wikimedia Commons, <https://bit.ly/394a5JT>, Zugriff: 26.5.2022.)

D4 Ein Ja für die Unabhängigkeit? Das Ergebnis des katalonischen Unabhängigkeitsreferendums vom 1. Oktober 2017

- 1 Die Abstimmung vom 1. Oktober 2017 war vom katalonischen Regionalparlament als „Gesetz über das Referendum zur Selbstbestimmung Kataloniens“ beschlossen worden, jedoch bereits
- 5 am 7. September 2017 von der spanischen Regierung als nicht verfassungsgemäß erklärt worden. Das spanische Verfassungsgericht bestätigte die Entscheidung der Regierung. Das Referendum wurde trotzdem abgehalten, hat aber rechtlich
- 10 daher keine offizielle Bindungskraft in Spanien. Das katalonische Regionalparlament erklärt trotzdem am 27. Oktober 2017 Katalonien zu einer von Spanien unabhängigen Republik. Als Reaktion setzte die spanische Zentralregierung
- 15 die Regionalregierung ab. Neuwahlen änderten jedoch nichts an der pro-separatistischen Ausrichtung der Regionalregierung. Eine Anerkennung der katalonischen Republik durch andere Staaten erfolgte bislang nicht (vgl.: <https://de.wikipedia.org/wiki/Katalonien>, Zugriff: 26.5.22).
- 20

2017 Catalan Independence Referendum

1 October 2017

Do you want Catalonia to become an independent state in the form of a republic?

LocationCatalonia

Results

Response	Votes	%
✓ Yes	2,044,038	92.01%
✗ No	177,547	7.99%
Valid votes	2,221,585	97.17%
Invalid or blank votes	64,632	2.83%
Total votes	2,286,217	100.00%
Registered voters/turnout	5,313,564	43.03%

Source: Government of Catalonia^[1]

(Zitiert nach:<https://bit.ly/3m9G1zl>, Zugriff: 26.5.22)



Q4 Demonstration in Barcelona gegen die Unabhängigkeit (8.10.2017)

(This file is licensed under the Creative Commons Attribution-Share Alike 2.0 Generic license. <https://bit.ly/3mbveor>, HazteOir.org, CC BY-SA 2.0 <https://bit.ly/3MfXrVR>, via Wikimedia Commons, Zugriff: 26.5.22)

Q5 Gefühle haben die Unabhängigkeitsbewegung in Katalonien nicht nur begleitet, sondern wie ein Katalysator erst vorangetrieben, dann zum Scheitern gebracht.“ (Birigit Aschmann, zitiert nach Almut Finck)

Impulse



- Beschreibe die Flagge Q2. Gehe dabei in zwei Schritten vor: (1) Beschreibt nüchtern, was genau zu sehen ist, wie die Flagge aufgebaut ist und welche Botschaft vermittelt werden soll. (2) Schildet nun, welche Emotionen die Flagge wahrscheinlich erzeugt bzw. erzeugen möchte und nennt Gründe dafür.
- Untersucht, wie auf der Demonstration Q3 für die Unterstützung der Unabhängigkeitsbewegung geworben wird. Prüft, ob das Foto (1) eher unterstützend, (2) nüchtern berichtend oder (3) mit kritischem Blick aufgenommen wurde.
- „Die Mehrheit ist für die Unabhängigkeit!“ – „Die Mehrheit ist nicht für die Unabhängigkeit“. Erkläre mithilfe der Statistik D4, warum beide Aussagen richtig sind und ein flüchtiger Blick auf die Tabelle täuscht. Berechne dazu, wie viel Prozent der Stimmberechtigten für die Unabhängigkeit gestimmt haben.
- Das Foto Q4 ist von einer Gegendemonstration. Findet heraus, woran man das erkennen kann und vergleicht die Fotos Q3 und Q4 beide bezüglich ihrer Aussagen und ihrer Emotionalität.
- Erklärt, was Birigit Aschmann meint und diskutiert, ob es nicht besser ist, auf Gefühle zu verzichten, um eine rational-berechenbare Politik zu erreichen (Q5).

Schritt 4: Gibt es in Katalonien eine „Nationenbildung“? (Sekundarstufe II)

D5 Typen der Nationenbildung

Der Historiker Theodor Schieder unterscheidet 1966 in einem Fachaufsatz in der damals wichtigsten deutschen Zeitschrift für die historische Forschung unterschiedliche Wege und Typen zur Bildung von Nationen.

Nationalstaat, Nationalitätsprinzip, Selbstbestimmungsrecht der Völker sind [...] für Europa normgebende Begriffe gewesen; die Abweichungen von ihnen werden als Abweichungen von einer natürlichen Ordnung beklagt und ihre Beseitigung angestrebt. [Es] haben sich doch zweifellos im tatsächlichen Verlauf der Geschichte die meisten europäischen Staaten auf das Modell des nationalen Staates hin entwickelt, [...] aber nicht in einem einmaligen großen Anlauf und mit überall gleichen Mitteln, sondern in einem langen Prozess, innerhalb dessen wir drei Etappen unterscheiden können. Jede dieser drei Etappen stellt nicht nur eine besondere zeitliche Phase dar, sondern hat ganz verschiedene Ergebnisse, Nationalstaaten verschiedenen Typs hervorgebracht. In der ersten Etappe bildet sich der moderne Nationalstaat in England und Frankreich durch eine innerstaatliche Revolution, in der die Gemeinschaft der Bürger einen bereits bestehenden Staat auf bestimmte politische Werte und am Ende auf den Volkswillen [...] die Nation als Willensgemeinschaft neu gründet. Das subjektive Bekenntnis zu dem auf diese Weise neugeschaffenen Staat bleibt das einzige Merkmal einer politischen Nationalität, nicht etwa Sprache, Volksgeist oder Nationalcharakter. Die berühmte Definition des Abbé Sieyès lautet: Eine Nation ist „eine Gesamtheit von vereinigten Individuen, die unter einem gemeinsamen Gesetz stehen und durch dieselbe gesetzgebende Versammlung vertreten sind.“ Nation ist also Staatsbürgerschaft, nicht in erster Linie Sprach- oder Kulturgemeinschaft, wenn beides auch zusammenfallen kann und

in der Regel auch zusammenfällt [...] Die zweite Phase steht im Zeichen der Entstehung von Nationalstaaten aus staatlich getrennten Teilen von Nationen, die ihre politische Zerrissenheit überwinden wollen. Der nationalrevolutionäre Akt gestaltet nicht einen vorhandenen Staat um, sondern will einen neuen schaffen. Dies ist die Stunde der nationalen „Einheitsbewegungen“, wie z. B. in Deutschland und in Italien. Bei ihnen erscheint die Nation als eine vor dem Staat gegebene, entweder historisch oder kulturell oder als sozialer Verband begründete Größe. [...] Staatliche Trennung kulturell und sprachlich homogener Völker wird als Zwangsordnung empfunden und ihr gegenüber staatliche Vereinigung im nationalen Staat als Aufrichtung einer natürlichen Ordnung. [...] „Einheit“ ist ein beinahe magisches Wort in dieser zweiten Phase und überwiegt sehr oft gegenüber „Freiheit“: in der deutschen Verfassungsdiskussion zwischen 1848 und 1871 ist die Alternative von Einheit und Freiheit ständig als die große politische Dominante gegenwärtig und oft wird sie zugunsten der Einheit, d. h. zugunsten der nationalstaatlichen Macht entschieden.

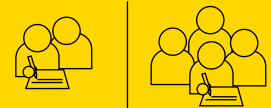
In der dritten Phase geht es wiederum um ein anderes Problem; mit ihr haben wir den Schwerpunkt unserer Betrachtung von Westeuropa und Mitteleuropa nach Osteuropa verlegt. Während die Großstaatsbildungen in Westeuropa durch die nationaldemokratische Revolution national bestimmt worden sind, allerdings in eigentümlicher Verknüpfung mit imperialen Herrschaftssystemen außerhalb Europas, die wie in Großbritannien den nationalen Kernstaat niemals davon isoliert betrachten lassen, während in die Herrschaft über Mitteleuropa Kleinstaaten und Großstaaten sich teilen, ist Osteuropa das Feld der großen kontinentalen Imperiums- und Reichsbil-

75 dungen gewesen. Von diesen „Großmonarchien“,
die die nationalen Strukturen dieser Gebiete
überwältigt oder überformt haben, ragen die
habsburgisch-österreichische, die osmanisch-
türkische und die russische in die Epoche der na-
tionalitären Bewegungen des 19. Jahrhunderts
80 noch unmittelbar hinein [...] Die nationalitären
Bewegungen in Osteuropa, in ihrer Tradition
und Herrschaft sehr verschiedenen Charakters,
entfalten sich im Bereich dieser Großstaaten, die
für sie als die großen „Gefängnisse der Völker“
85 erscheinen. Das politische Bewusstsein dieser
Bewegungen und der sie tragenden Völker wird
nicht im und am Staat entwickelt, sondern durch
die Gegnerschaft gegen den bestehenden Staat
geprägt. Der bestehende Staat ist das Fremde,
90 das Trennende, die Gewalt, die der Entfaltung
der eigenen nationalen Persönlichkeit entgegen-
steht, die eigenen nationalen Traditionen, die in
vielen Fällen vor die großen Reichsbildungen
zurückreichen, zerstört. Daraus folgt noch etwas
95 anderes: im Bereiche der großen dynastischen
Reichsgebilde, des österreichischen, des russi-
schen und in gewisser Hinsicht auch des preußi-

100 schen, im Südosten des osmanischen, bildet sich
der moderne Nationalstaat nicht durch Zusam-
menschluss getrennter Teile, sondern durch Ab-
trennung, durch Sezession. Äußere und innere
Freiheit fallen zusammen [...] Alle ostmitteleu-
105 ropäischen Staaten, die Nationalstaaten werden
wollten, von Serbien, Griechenland über Bulga-
rien, Rumänien, der Tschechoslowakei bis zu
den Ländern der baltischen Randzone, sind auf
dem Wege der Abtrennung von Großreichen ent-
standen [...] In großen Zügen fallen die drei Etap-
110 pen der europäischen Nationalstaatsbewegung
mit einer westeuropäischen, einer mitteleuro-
päischen und einer osteuropäischen zusammen,
aber wie immer in der Geschichte entbehren die
systematischen Zuordnungen der letzten Präzi-
115 sion und müssen in der Wirklichkeit vielfach ab-
gewandelt werden.

(Aus: Theodor Schieder: Typologie und Erscheinungsformen des Na-
tionalstaats in Europa, in: ders.: Nationalismus und Nationalstaat.
Studien zum nationalen Problem im modernen Europa. Vandenhoeck
120 & Ruprecht, Göttingen 1992, S. 67–71 (zuerst 1966 in HZ 202), zitiert
nach: Freie und Hansestadt Hamburg. Gymnasiale Oberstufe. Ham-
burg 2012 (Entwurf, nicht veröffentlicht).)

Impulse



- Schlagen Sie Fachbegriffe „Nation“, „Nationalstaat“, „Nationalismus“, „Patriotismus“, „Selbstbestimmungsrecht der Völker“, „Nationalstaatsprinzip“ nach. Achten Sie darauf, ob es mehr als eine Deutung/Bedeutung gibt. Geben Sie Ihre Quellen an und bewerten Sie die Glaubwürdigkeit dieser Quellen.
- Erarbeiten Sie aus dem Text D5 die drei Typen von Nationenbildung nach Schieder (Kennzeichen, räumliche und zeitliche Zuordnung).
- Erklären Sie, welche Typen von Nationen der von Schieder zitierte Abbé Sieyès („Eine Nation ist „eine Gesamtheit von vereinigten Individuen, die unter einem gemeinsamen Gesetz stehen und durch dieselbe gesetzgebende Versammlung vertreten sind.“) nicht erfasst.
- Prüfen Sie, welchem der Typen von Nationenbildung die katalanische Unabhängigkeitsbewegung am ehesten zuzuordnen ist. Sie dürfen dabei auch von Mischformen ausgehen oder ein weiteres Modell heranziehen bzw. entwickeln.
- Diskutieren Sie, ob angesichts einer immer voranschreitenden Globalisierung und der damit verbunden technischen Kommunikationsmöglichkeiten nur noch ein Nationentypus im Sinne von Abbé Sieyès Bestand haben kann und darf.

Schritt 5: Was ist „Emotionsgeschichte?“ im Vergleich zu den Herrschaftstypen nach Weber?

(Sekundarstufe II)

Q6 Im Podcast erläutert die Historikerin Birgit Aschmann ihr Konzept einer „Emotionsgeschichte“

1 **FINCK: Was ist das, Frau Assmann – Emotionsgeschichte?**

5 ASCHMANN: Emotionsgeschichte ist eine historische Disziplin, die danach fragt, wie Emotionen Politik machen. Insofern ist es ein Irrtum zu meinen, das hätte mit Politik nichts zu tun, sondern ganz im Gegenteil, es geht bei aller Emotionsgeschichte immer auch um sogenannte power relations, es geht um Machtverhältnisse, die neu definiert werden. Und es ist so, dass der Soziologe Max Weber mal gesagt hat, dass Politik mit dem Kopf gemacht wird. Aber in dem Aufsatz, in dem er das schreibt, endet er so, dass er darauf hinweist, ja, Politik wird halt nicht nur mit dem Kopf gemacht. Und um in dem Bild zu bleiben, wird Politik auch oft mit, sagen wir mal dem Herzen gemacht oder auch mit dem Bauch oder manchmal auch mit der Galle. Also, allerlei Emotionen, 15 die uns triggern, das eine zu tun und das andere zu lassen. Das merken wir bei uns im Alltag, und das merken wir genauso auch in der Politik. Und dem nachzugehen, ist Sache einer Emotionsgeschichte, weil – diese emotionale Prägung von Politik und Alltag passiert natürlich schon, 20 seit es den Menschen gibt. Aber sie passiert eben nicht immer. Und nicht zu jeder Zeit und nicht bei jedem gleichermaßen und nicht in jeder Konstellation identisch. Insofern ist es das eigentlich

30 Spannende dabei, rauszukriegen, in welchen Konstellationen das besonders intensiv funktioniert. Bei welchen Menschen das besonders benutzt wird, welcher sich der Emotionalisierung von Politik bedient und in welchen Zeiten das besonders gut funktioniert.

FINCK: Kann Emotionsgeschichte denn Dinge erklären, die sonst vielleicht rätselhaft bleiben?

40 ASCHMANN: Nicht zuletzt deshalb, weil man auf diese Weise einer anderen Grammatik auf die Spur kommt. Man unter Berücksichtigung eben gerade von bestimmten Emotionen erkennen kann, warum wer mit welchen Motiven auch reagiert. Es sind ja sowohl situative Momente, 45 weil man durchaus spontane Emotionen haben kann, als auch Strukturen, die man damit analysiert. Und insofern hat man da plötzlich ein Instrumentarium, zum Beispiel eben auch die langfristige Dauer von so etwas wie Ressentiments mit in den Blick zu nehmen. Und wer das nicht tut – genauso wie insbesondere die Wirkmächtigkeit von Ehrgefühlen in Rechnung zu stellen. Darüber habe ich ja selber auch in meiner Habilitation [=eine Art „zweite Doktorarbeit“ zur Erlangung einer Professur, HS] schon gearbeitet und nachgewiesen, dass das durchaus eine Rolle 50 gespielt hat bei der Auslösung von Kriegen – wer das nicht tut, der begibt sich der Chance, die Geschichte in ihrer ganzen Dimension wahrzunehmen, und verzichtet auf eine wichtige Palette.

Q7 Max Weber: Die drei reinen Typen der legitimen Herrschaft (1922)

1 Herrschaft, d. h. die Chance, Gehorsam für einen bestimmten Befehl zu finden, kann auf verschiedenen Motiven der Fügsamkeit beruhen: Sie kann rein durch Interessenlage, also durch
5 zweckrationale Erwägungen von Vorteilen und Nachteilen seitens des Gehorchenden, bedingt sein. Oder andererseits durch bloße „Sitte“, die dumpfe Gewöhnung an das eingelebte Handeln; oder sie kann rein affektiv, durch bloße persönliche
10 Neigung des Beherrschten, begründet sein. Eine Herrschaft, welche nur auf solchen Grundlagen ruhte, wäre aber relativ labil. Bei Herrschenden und Beherrschten pflegt vielmehr die Herrschaft durch Rechtsgründe, Gründe ihrer
15 „Legitimität“, innerlich gestützt zu werden, und die Erschütterung dieses Legitimitätsglaubens pflegt weitgehende Folgen zu haben. An „Legitimitätsgründen“ der Herrschaft gibt es, in ganz reiner Form, nur drei, von denen – im reinen Typus – jeder mit einer grundverschiedenen sozio-
20 logischen Struktur des Verwaltungsstabs und der Verwaltungsmittel verknüpft ist.

Legale Herrschaft durch Satzung

25 Reinster Typus ist die bürokratische Herrschaft. Grundvorstellung ist: dass durch formal korrekt gewillkürte Satzung beliebiges Recht geschaffen und [bestehendes beliebig] abgeändert werden könne. Der Herrschaftsverband ist entweder ge-
30 wählt oder bestellt, er selbst und alle seine Teile sind Betriebe. Der Verwaltungsstab besteht aus vom Herrn ernannten Beamten. Gehorcht wird nicht der Person, kraft deren Eigenrecht, sondern der gesetzten Regel, die dafür maßgebend ist, wem und inwieweit ihr zu gehorchen
35 ist. Auch der Befehlende selbst gehorcht, indem er einen Befehl erlässt, einer Regel: dem „Gesetz“ oder „Reglement“, einer formal abstrakten Norm. Der Typus des Befehlenden ist der „Vorgesetzte“, dessen Herrschaftsrecht durch gesetzte
40 Regel legitimiert ist, innerhalb einer sachlichen „Kompetenz“, deren Abgrenzung auf Spezialisierung nach sachlicher Zweckmäßigkeit und nach den fachlichen Ansprüchen an die Leistung des
45 Beamten beruht. Der Typus des Beamten ist der geschulte Fachbeamte, dessen Dienstverhältnis auf Kontrakt beruht, mit festem, nach dem Rang

des Amtes, nicht nach dem Maß der Arbeit, abgestuftem Gehalt und Pensionsrecht nach festen Regeln des Avancements. Seine Verwaltung ist
50 Berufsarbeit kraft sachlicher Amtspflicht; ihr Ideal ist, „sine ira et studio“, ohne allen Einfluss persönlicher Motive oder gefühlsmäßiger Einflüsse, frei von Willkür und Unberechenbarkeiten, insbesondere „ohne Ansehen der Person“
55 streng formalistisch nach rationalen Regeln und – wo diese versagen – nach „sachlichen“ Zweckmäßigkeitss Gesichtspunkten zu verfügen. Die Gehorsamspflicht ist abgestuft in einer Hierarchie von Ämtern mit Unterordnung der unteren unter
60 die oberen und geregelter Beschwerdeverfahren. Grundlage des technischen Funktionierens ist: die Betriebsdisziplin. [...]

Traditionelle Herrschaft

Traditionelle Herrschaft, kraft Glaubens an die Heiligkeit der von jeher vorhandenen Ordnungen und Herrengewalten. Reinster Typus ist die
65 patriarchalische Herrschaft. Der Herrschaftsverband ist Vergemeinschaftung, der Typus des Befehlenden der „Herr“, der Verwaltungsstab „Diener“, die Gehorchenden sind „Untertanen“. Gehorcht wird der Person kraft ihrer durch Herkommen geheiligten Eigenwürde: aus Pietät. Der
75 Inhalt der Befehle ist durch Tradition gebunden, deren rücksichtslose Verletzung seitens des Herrn die Legitimität seiner eigenen, lediglich auf ihrer Heiligkeit ruhenden, Herrschaft selbst gefährden würde. Neues Recht gegenüber den
80 Traditionsnormen zu schaffen, gilt als prinzipiell unmöglich. Es geschieht der Tatsache nach im Wege der „Erkenntnis“ eines Satzes als „von jeher geltend“ (durch „Weistum“). Außerhalb der Normen der Tradition dagegen ist der Wille des
85 Herrn nur durch Schranken, welche im Einzelfall das Billigkeitsgefühl zieht, also in äußerst elastischer Art gebunden: seine Herrschaft zerfällt daher in ein streng traditionsgebundenes Gebiet und ein solches der freien Gnade und Willkür;
90 in dem er nach Gefallen, Zuneigung, Abneigung und rein persönlichen, insbesondere auch durch persönliche Gefälligkeiten zu beeinflussenden Gesichtspunkten schaltet. Soweit aber [der] Verwaltung und Streitschlichtung Prinzipien zugrunde gelegt werden, sind es solche der materialen ethischen Billigkeit, Gerechtigkeit oder
95 utilitaristischen Zweckmäßigkeit, nicht solche

formaler Art wie bei der legalen Herrschaft. Ganz ebenso verfährt sein Verwaltungsstab. Dieser besteht aus persönlich Abhängigen (Hausangehörigen oder Hausbeamten) oder aus Verwandten oder persönlichen Freunden (Günstlingen) oder durch persönliches Treuband Verbundenen (Vasallen, Tributärfürsten). Der bürokratische Begriff der „Kompetenz“ als einer sachlich abgegrenzten Zuständigkeitssphäre fehlt. Der Umfang der „legitimen“ Befehlsgewalt der einzelnen Diener richtet sich nach dem Einzelbelieben des Herrn, dem sie auch bezüglich ihrer Verwendung in wichtigeren oder ranghöheren Rollen gänzlich anheimgegeben sind. Tatsächlich richtet sie sich weitgehend danach: was die Bediensteten gegenüber der Fügsamkeit der Unterworfenen sich gestatten dürfen. Nicht sachliche Amtspflicht und Amtsdziplin, sondern persönliche Dienertreue beherrscht die Beziehungen des Verwaltungsstabes. Bei der vollkommenen Abhängigkeit des Verwaltungsstabes vom Herrn fehlt jede Garantie gegen Herrenwillkür, deren mögliches Ausmaß daher hier am größten ist. Die patriarchale Herrschaft (des Familienvaters, Sippenchefs, „Landesvaters“) ist nur der reinsteste Typus der traditionellen Herrschaft. Jede Art von „Obrigkeit“, die lediglich kraft eingelebter Gewöhnung mit Erfolg legitime Autorität in Anspruch nimmt, gehört der gleichen Kategorie an und stellt nur nicht eine so klare Ausprägung dar. Die durch Erziehung und Gewöhnung eingelebte Pietät in [der] Beziehung des Kindes zum Familienoberhaupt ist der am meisten typische Gegensatz einerseits zur Stellung eines kontraktlich angestellten Arbeiters in einem Betriebe, andererseits zur emotionalen Glaubensbeziehung eines Gemeindemitgliedes zu einem Propheten.

Charismatische Herrschaft,

[Diese beruht] kraft affektueller Hingabe an die Person des Herrn und ihre Gnadengaben (Charisma), insbesondere [auf]: magische Fähigkeiten, Offenbarungen oder Heldentum, Macht des Geistes und der Rede. Das ewig Neue, Außerweltliche, nie Dagewesene und die emotionale Hingenommenheit dadurch sind hier Quellen persönlicher Hingebung. Reinsteste Typen sind die Herrschaft des Propheten, des Kriegshelden, des großen Demagogen. Der Herrschaftsverband ist die Vergemeinschaftung in der Gemeinde oder

Gefolgschaft. Der Typus des Befehlenden ist der Führer. Der Typus des Gehorchenden ist der „Jünger“. Ganz ausschließlich dem Führer rein persönlich, um seiner persönlichen, unwerktäglichen Qualitäten willen, wird gehorcht, nicht wegen gesatzter Stellung oder traditionaler Würde. Daher auch nur, solange ihm diese Qualitäten zugeschrieben werden: sein Charisma sich durch deren Erweise bewährt. Wenn er von seinem Gotte „verlassen“ oder seiner Heldenkraft oder des Glaubens der Massen an seine Führerqualität beraubt ist, fällt seine Herrschaft dahin. Der Verwaltungsstab ist ausgelesen nach Charisma und persönlicher Hingabe: dagegen weder nach Fachqualifikation (wie der Beamte) noch nach Stand (wie der ständische Verwaltungsstab) noch nach Haus- oder anderer persönlicher Abhängigkeit (wie im Gegensatz dazu der patriarchale Verwaltungsstab). Es fehlt der rationale Begriff der „Kompetenz“ ebenso wie der ständische des „Privilegs“. Maßgebend für den Umfang der Legitimation des beauftragten Gefolgsmannes oder Jüngers ist lediglich die Sendung des Herrn und seine persönliche charismatische Qualifikation. Der Verwaltung – soweit dieser Name adäquat ist – fehlt jede Orientierung an Regeln, sei es gesatzten, sei es traditionellen. Aktuelle Offenbarung oder aktuelle Schöpfung, Tat und Beispiel, Entscheidung von Fall zu Fall, jedenfalls also – am Maßstab gesatzter Ordnungen gemessen – irrational, charakterisiert sie. An Tradition ist sie nicht gebunden: „Es steht geschrieben, ich aber sage Euch“, gilt für den Propheten; für den Kriegshelden schwinden die legitimen Ordnungen gegenüber der Neuschaffung kraft [der] Gewalt des Schwertes, für den Demagogen kraft des von ihm verkündeten und suggerierten revolutionären „Naturrechtes“ [dahin]. Die charismatische Autorität ruht auf dem „Glauben“ an den Propheten, der „Anerkennung“, die der charismatische Kriegsheld, der Held der Straße oder der Demagoge persönlich findet, und fällt mit ihm dahin.

(Max Weber: Die drei reinen Typen der legitimen Herrschaft. Aus: Max Weber: Die drei reinen Typen der legitimen Herrschaft, in: ders.: Das Werk, hrsg. v. Thomas Müller und Alexander Pentzel, CD-ROM, Verlag Heptagon Berlin (Erstveröffentlichung 1922), zitiert nach: Freie und Hansestadt Hamburg. Gymnasiale Oberstufe. Hamburg 2012 (Entwurf, nicht veröffentlicht).)

Impulse



- Übersetzen Sie die Erklärungen Aschmanns in eine ausführlichere Darstellung mit Beispielen. Statt eines Textes kann auch ein Schaubild gezeichnet werden (Q6).
- Füllen Sie zu Q7 die folgende Tabelle aus (siehe unten).
- Diskutieren Sie auf Grundlage der ausgefüllten Tabelle, inwiefern sich die „Emotionsgeschichte“ mit den drei Modellen von Weber verbinden lässt oder ob hier diese ein eigenständiges Herrschaftsmodell hervorbringt. Erarbeiten Sie Vorschläge.
- Vertiefung: In einem Youtube-Interview zeigt Jan Plamper, Historiker an der University of London und Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin anhand seine Forschungsergebnisse die Bedeutung der Emotionsgeschichte und setzt sich u.a. mit den Ideen von Max Weber auseinander. Schaut Sie sich das Interview (gemeinsam) an und vergleichen Sie Jan Plampers Konzept mit Q6 und Q7. (Link: <https://bit.ly/3NeFvMh> , Zugriff: 26.5.2022)



	Legale Herrschaft	Traditionale Herrschaft	Charismatische Herrschaft
Definition nach Weber			
Historische Beispiele (finden sich nicht im Text, selbst überlegen!)			
Gibt es Verbindungen zur Emotionsgeschichte? Wenn ja (oder nein): Welche oder warum nicht?			

Schritt 6: Das „Trauma von 1714“ und dessen Gegenwartsbedeutung

Q8 Birgit Aschmann zur historischen Bedeutung des Jahres 1714

1 1714 ist das Ende des Spanischen Erbfolgekrieg
gewesen, und Sie können sich vorstellen, das
ist eine komplexe Angelegenheit. Ich mache es
ganz kurz: Salopp gesagt, hat Katalonien auf das
5 falsche Pferd gesetzt, nämlich auf den falschen
Thronprätendenten, zumindest denjenigen, der
nachher nicht gewonnen hat. Sie haben gesetzt
auf den Habsburger, der es nachher nicht ge-
worden ist. Und insofern führte der Philippe, der
10 dann aus den französischen Bourbonen kam, ge-
meinsam mit der spanischen Streitmacht letzt-
lich einen Feldzug gegen die Katalanen, und es
mündete in eine Abwehrschlacht, in der sich ins-
besondere Barcelona dann hervorgetan hat. Und
15 an diesem elften September 1714 kam es zu der
entscheidenden Niederlage. Diese Niederlage
ist insofern für die katalanische Geschichte das
Trauma geworden, weil man anschließend Pri-
vilegien, politische Privilegien verlor, die vorher
20 Katalonien noch besessen hat. Das ist im Grunde
genommen auch ein Stück weit in der Tendenz
der Zeit gewesen, in den Zentralisierungsprozes-
sen des 18. Jahrhunderts war so was gang und
gäbe, von den absolutistischen Regierungen,
25 zentralisierende Maßnahmen durchzuführen,
und es ist vielleicht eher ungewöhnlich, dass
die Basken zu dieser Zeit noch Privilegien behal-
ten durften, weil die tatsächlich auf das richtige
Pferd gesetzt hatten. Die durften also bestimmte
30 Selbstständigkeitselemente noch weiter fortfüh-
ren, die ihnen dann erst unter dem Franquis-
mus weggenommen wurden. Aber die Katalanen
wurden dann eingegliedert in das spanische Zen-
tralreich. Und das ist ein Trauma gewesen, das
35 sie nach wie vor überall inszenieren.

Q9 Im Folgenden erläutert Birgit Aschmann dessen heutige Instrumentalisierung durch den FC Barcelona und eine Ausstellung

1 Tatsächlich hat sich der Fußballclub FC dem katala-
nischen Nationalismus verschrieben, ist eigentlich
seit seiner Gründung auch Teil dieser nationalis-
tischen Bewegung. Und seit 2012 wird beispiele-
weise regelmäßig nach Anpfiff einer Halbzeit, 17
5 Minuten und 14 Sekunden danach, der Ruf nach
Unabhängigkeit laut, und es werden entsprechen-
de katalanische Flaggen entrollt, die den Wunsch
nach Unabhängigkeit zum Ausdruck bringen. Na-
türlich sind auch all die Spiele zwischen Real Ma-
10 drid und dem FC Barcelona symbolische politische
Begegnungen, in denen immer wieder auch eine
Suprematie ausgehandelt wird. Weshalb es sicher-
lich aktuell den Fans vom FC Barcelona nicht so
gut. [...]
15 [Eine andere Form der Inszenierung findet sich im
katalonischen Kulturzentrum Born:]
Vor allem tatsächlich inszeniert es dieses Trauma
[von 1714]. Es ist relativ bezeichnend schon, dass
20 es im Jahr 2013 gegründet wurde, in Vorgriff des
Jahres 2014. Denn 2014 war für die katalanische
Geschichte deshalb wichtig, weil man jetzt nun 300
Jahre eben dieses Ereignis feiern konnte. Und in
diesen ganzen Ereignisfeierlichkeiten spielte diese
25 katalanische Erinnerungspolitik eine ganz zentra-
le Rolle. Es gab dort eine Ausstellung, die die Er-
eignisse dann wiederholte, die definitiv nicht auf
Erkenntnisgewinn, sondern vor allem auf Emoti-
onalisierung setzte. Und ich selber habe diese Aus-
30 stellung Anfang 2014 gesehen und war wirklich ein
Stück betroffen von der Anlage hin zu einer Emoti-
onalisierung, die man später, am Ausgang der Aus-
stellung, wirklich nachvollziehen konnte, weil dort
das Gästebuch aus lag und man seine unmittelba-
35 ren Eindrücke dann verschriftlichen konnte. Und
was man dort las, war ein idealer Beweis dafür,
wie diese Emotionalisierungspolitik funktionierte,
nämlich immer mündend in: Wir müssen da raus,
wir müssen eben die Zukunft anders gestalten, wir
40 müssen diese Form von Unabhängigkeit erreichen
beziehungsweise diese Form von Abhängigkeit
und Demütigung ein für alle Mal überwinden.

Impulse



- Arbeitet heraus, warum das Jahr 1714 heute von vielen Kataloniern als eine entscheidende „Katastrophe für die eigene Nation“ eingeordnet wird und sammelt Argumente gegen diese negative Bewertung des Jahres 1714 (Q8). Lest dazu auch den Artikel „Belagerung von Barcelona (1713)“ in Wikipedia (<https://bit.ly/3x8M6kE>, Zugriff: 27.5.22)
- Erläutert mithilfe der Ausführungen Aschmanns, wie das Jahr 1714 heute inszeniert wird und warum dabei Emotionen (und nicht historische Tatsachen) in den Vordergrund gerückt werden (Q9).
- Überlegt, auf welche regionalen historischen Ereignisse sich eine vergleichbare Erinnerungskultur in Deutschland beziehen könnte und wie die entsprechende Region ihre Unabhängigkeitsbestrebungen begründen und inszenieren könnte.

historycast



was war – was wird

Impressum

Autor Dr. Helge Schröder
dr.helge.schroeder@gmail.com,
Layout Kai D. Röwer, www.3droewer.de

Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

Illustrationen © Irmela Schautz, www.irmela-schautz.de